

## **CATWALK**

### **Ausstellung im PhotoForum Offenburg**

#### **Rede zur Vernissage am 1.11.2019**

1983 hat mein Fotografendasein geändert. Wenn auch nur für 1-2 Wochen pro Saison und so „ganz nebenher“. Hatte ich doch inzwischen 7 Studios zu leiten, um den unersättlichen Bilderhunger der hundertfachen Burda Zeitschriften zu stillen. Nachdem ich damals erreichte, dass wir Fotografen und Redakteurinnen vermehrt zu den großen Modeschauen nach Mailand und Paris entsendet wurden, bekam ich all die tollen Kleider, Designer und Starmodels vor die Linse. Damals drängten sich sämtliche Fotografen direkt am Fuß der Laufstege und fotografierten wie wild von unten nach oben. Mit meiner lichtstarken 300 mm 1 : 2,8 auf dem Einbeinstativ postierte ich mich am Ende der Runways. Durch den perspektivischen engen Blickwinkel konnten wir die Mode ganzfigürlich vor dem meist weißen Laufsteg abbilden und gleichzeitig hatten wir die Gesichter der Stars portraitnah im Bild. In Deutschland war ich einer der ersten, der es auf die Titelseiten von Harpers Bazaar und Cosmopolitan schaffte. Anfangs waren wir nur 2 oder 3 mit den langen Teleobjektiven. Graziano Ferrari, Sergio Caminata, Axel Siebmann ... dafür aber mit Ellbogenfreiheit auf Augenhöhe mit den Models und fingen deren Blicke direkt ein. Ein - zwei Saisons später war das Feld totally crowded mit den dicken Linsen und die Masse der Fotografen hatte ebenfalls Blut geleckert und es wurde eng da hinten.

In den frühen 90ern waren wir dann schon zwei Burdafotografen, Günter Feuerbacher und ich. Später kamen dann auch Backstageaufnahmen dazu und Michael Gregonowits unterstützte uns.

Der Job war aufreibend, erforderte Nervenstärke und Ausdauer. Oft hatten wir nur unsere 25 Quadratcentimeter Platz auf einer Fotokiste, auf der wir manchmal Stunden verbrachten. Ganz zu schweigen von dem nervenaufreibenden Job unter den tausenden Besuchern überhaupt in die Schauen eingelassen zu werden. Mit Witz und Schläue, meist im Windschatten anderer Szenegrößen oder Redakteurinnen mussten wir uns zu jeder Schau Zugang verschaffen. Denn zu den wenigsten hatten wir bereits Karten im Vorfeld.

Der Trubel, das sogenannte schöne Volk, die Privilegierten der Modeszene, der Starkult und Glamour war beeindruckend, auch wenn wir uns wie malochende Lasttiere der Szene fühlten, die oft zu eng getakteten Schauen brachten uns in extreme Zeitnot. Der Großstadtverkehr tat ein Übriges zu unserer Not. Noch dazu fanden die Schauen oft weit verteilt in der Stadt statt. Also Hetze und Unwägbarkeiten en masse. Dafür aber hochkonzentrierte Aufmerksamkeit, schlafwandlerische Kamerabeherrschung, und ein unglaubliches Angebot an Mode, oder solche, die sich so nannte, von den Starmodels der Welt vorgeführt, bescherten uns einzigartige Glücksmomente als Fotografen. Wir waren Bildjäger, die Catwalks unser Revier, die großen Namen im Modelbusiness unser Wild ... eine eindrucksvolle Zeit.

Wir schossen damals etwa 20 Filmrollen pro Schau, hatten dann abends an die 4.000 Dias auszusuchen. Und da fiel so manches Bild in den Papierkorb. Durch meine Liebe zur Fotografie, habe ich jedoch damals bereits viele für die Redaktion unbrauchbare Fotos aufgehoben und für mich archiviert. Nach dem Motto „die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen“. Aber der Zeitgeschmack hat sich, was die Fotografie angeht, seit damals grundlegend geändert. Das spürte ich damals schon. Technische Perfektion war professionell gefragt, impressionistische Anmutung, Atmosphäre, besondere Lichtsituationen wurden beruflich meist aussortiert. Die künstlerische Seite meiner Bilder war weniger gefragt und so wanderten einige dieser Bildschätze in mein Kröpfchen ... Damals galt noch ein gewisser Arbeitsrhythmus. Tagsüber zwar von Zeitnot geprägt und nach der Arbeit war vor der Arbeit. Nach der letzten Show ab ins Labor, Filme entwickeln lassen, Teststreifen beurteilen, Dias vom Vortag aussuchen, ... aber dann, weit spät in der Nacht Feierabend. Da war keine urige Kneipe, kein Imbisskiosk vor uns sicher. Es bildeten sich Fotografenfreundschaften - wie ich heute sagen kann - für immer! Graziano, Sergio, Axel, Günter, Michael... das hält bis in die Jetztzeit.

Auch heute ist der Fotografenberuf immer noch eine Herausforderung. Wieder muss Zeit und Geld investiert werden, um diese Bildschätze zu heben, auszuwerten, zu bearbeiten, einzuscannen, auszubelichten einzurahmen, zu präsentieren. Ein Knochenjob, aber so erfüllend. Ich bin stolz, Euch heute eine Auswahl zu zeigen.

Ich wurde und werde immer wieder gefragt, wozu ich all diese Bilder aufhebe, was ich damit mache. ... Nun meine stete Antwort: Ich sammle Menschen, Bilder. Und irgendwann mache ich was damit. ... Heute ist irgendwann!

**Beegee**